

# CAMPUS

FACHHOCHSCHULE BURGENLAND. BRINGT BESONDERES ZUSAMMEN

APPLAUS

**6.000 ALUMNI  
DER FH BURGENLAND**

IMMER ONLINE

**WARUM WIR AUCH  
ABSCHALTEN SOLLTEN**

NEUE WEGE

**WIE UND WO WIR  
IN ZUKUNFT ARBEITEN**

ERFOLGREICH

**STUDIERN  
FORSCHEN  
ARBEITEN**



**FH Burgenland**

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

NEWSLETTER 03/2016





**Geschätzte Leserinnen! Geschätzte Leser!**  
**Liebe FH-BurgenländerInnen!**

Mehr als 51.000 Stunden an kompetenter Lehre und persönlicher Betreuung – das bietet das großartige Team an Lehrenden in diesem Studienjahr in den derzeit 22 Studiengängen an. Wollte ein Einzelner alle diese Lehrveranstaltungen belegen, würde das Studium wohl über 28 Jahre dauern. Das bedeutet: Nicht nur, dass so viele Studierende wie noch nie zuvor an die FH Burgenland gekommen sind. Sie sehen sich einem so vielfältigen Wissens- und Kompetenz-Angebot gegenüber, das ebenfalls einzigartig in der Geschichte dieser Hochschule ist.

Die Rekord-Story ließe sich gern fortsetzen: um den Höchststand an ordentlichen Professuren und Forschungsprojekten, an Drittmitteln und Hochschulpartnern, an Lehrgängen zur Weiterbildung oder zusätzlichen TeilnehmerInnen am Doktoratsprogramm. Und um mittlerweile mehr als 6.000 AbsolventInnen.

Der Geschäftsführung ist es bei all diesen Top-Ergebnissen ein großes Anliegen, unsererseits ein „Rekord-Dankeschön!“ zu sagen! – Allen, die an dieser positiven Entwicklung mitwirken und damit viel bewirken: Sprungbretter für Karrieren bauen, Innovationen für die gesamte Region hervorbringen und tatsächlich Besonderes zusammenbringen!

Herzlichst

Ihr Georg Pehm und Josef Wiesler, Geschäftsführer



Immer und überall studieren und arbeiten können, hat viele Vorteile.

Foto: Sandra Alonso

# Modus: immer online

Unser Leben ändert sich rasant. Verantwortlich dafür sind auch moderne Medien. Vernetzung, Transparenz und vor allem Geschwindigkeit eröffnen uns ungeahnte Möglichkeiten. Studieren und Lehren vom Wohnzimmer aus ist eine davon.

Studierende der FH Burgenland sind im Durchschnitt 27 Jahre alt und mit großer Wahrscheinlichkeit neben dem Studium auch berufstätig. Wir erleben es jede Woche – während es an einem Mittwoch recht ruhig ist, beginnt der Bienenstock FH Burgenland ab Freitagnachmittag so richtig zu summen.

## FH Burgenland macht Besonderes möglich

„Für die FH Burgenland habe ich mich aufgrund der Inhalte des Studiengangs entschieden. Aber sehr ausschlaggebend war auch die Organisationsform. Es ist mir nicht möglich, unter der Woche abends noch an eine FH zu fahren. Aber Freitagnachmittag und Samstag an den Campus zu kommen, das geht.“ Rückmeldungen wie diese bekommen wir an der FH Burgenland laufend. Mit der Organisationsform des berufsbegleitenden Studiums treffen wir genau den Nerv der Zeit und die Bedürfnisse der Zielgruppe.

Organisiert werden die Präsenzzeiten in jedem Studiengang individuell. Von einem 4-Tage-Block einmal im Monat bis zu einer wöchentlichen Anwesenheit am Campus – viele Varianten werden gelebt. Gemeinsam ist diesen Studiengängen ein hoher Fernlehreanteil. „Die Studierenden erledigen Projektaufgaben von zu Hause aus selbstständig oder in Teams“, erklärt uns Rektor Gernot Hanreich. In einigen Studiengängen steht auch On-

line Unterricht am Stundenplan, also das Treffen in einem virtuellen Klassenzimmer.

## Work-Life-Study-Balance

Dass dadurch Beruf, Studium und Privates verschwimmen, erklärt sich von selbst. Eine Belastungsprobe für Studierende. „Die zwei Jahre berufsbegleitendes Masterstudium sind eine sehr intensive Zeit. Zum Abschalten bleibt wenig Gelegenheit. Aber meine Generation ist es gewohnt, immer online und vernetzt zu sein“, so Studentin Lena Pavitsich.

## Lehren, wenn andere frei haben

Auch für die haupt- und nebenberuflich Lehrenden der FH Burgenland hat sich in den letzten Jahren Vieles geändert. „Der Trend geht ganz klar hin zum berufsbegleitenden Studium. Das heißt auch, dass Administration und vor allem das lehrende Personal in ihren Dienstzeiten flexibler sein müssen“, so der Rektor. Der Unterricht dauert freitags mitunter bis nach 21 Uhr und geht Samstag Früh weiter. Eine Herausforderung gerade für die Lehrenden, die von Montag bis Freitag ihren Jobs nachgehen und am Wochenende ihre Praxiserfahrung mit unseren Studierenden teilen.“ Organisatorisch helfen Plattformen wie Moodle und das CIS – Campus Informations System. So fügt sich Studium und Beruf zu einer besonderen Erfolgsgeschichte.



## STÄNDIG ERREICHBAR

Der Posteingang quillt über. WhatsApp summt, Messenger piept, Twitter klingelt. Die Zeitbombe tickt. Denn nicht nur die Menge der elektronischen Kommunikation stresst den modernen Menschen, auch ihre ständige Präsenz. Für viele scheint es ein Ding der Unmöglichkeit zu sein, sich den Reizen zu entziehen. Dabei sind es genau diese ständigen Ablenkungen, die uns unproduktiv machen. Denn um in einen Arbeitsfluss zu kommen, braucht es Ruhe und einen optimalen Mentalzustand.

Häufige Unterbrechungen überfordern unser Gehirn, unsere Konzentrationsfähigkeit und somit auch unsere

Leistungsfähigkeit. Oft folgt das Gefühl der Arbeit ständig hinterher zu hecheln und sein Pensum nicht zu schaffen. Das kostet viel Energie und mindert unsere Lebensqualität.

## Praktische Lösungen

Wenn wir selbst nicht in der Lage sind, unsere Schotten wenigstens temporär dicht zu machen, bietet die moderne Technik eine Lösung: mittels einer Software auf dem Smartphone kann die Erreichbarkeit individuell programmiert und gesteuert werden: Anrufe aus dem Büro werden zwischen 9 und 17 Uhr durchgestellt, von 18-22 Uhr dürfen Freunde und Bekannte anrufen, ab 22 Uhr ist Sendepause.

Bestimmte Programme (wie zum Beispiel Scrivener) bieten dem User Einstellungen, die es ermöglichen, Anwendungen außerhalb des aktuellen Dokuments auszublenden, um fokussiert arbeiten zu können.

## Abzuschalten will gelernt sein

Auch in der face-to-face Kommunikation ist es ratsam, mobile devices beiseite zu legen. Wer während der Lehrveranstaltung Facebook checkt oder bei der Projektbesprechung in drei WhatsApp-Chats steckt signalisiert mangelndes Interesse am Gegenüber. Wer jedoch wertschätzend und fokussiert mit seiner und der Zeit der anderen umgeht, profitiert auf zwei Ebenen: beruflich und auch zwischenmenschlich.



## TIPPS FÜR EFFEKTIVES ARBEITEN

**Vier Tipps, wie man trotz E-Mail, Handy und Co produktiver arbeiten und zufrieden in den Feierabend gehen kann.**

### 1. Mailprogramm aus

Werden wir in einer Arbeitsphase unterbrochen, setzt das unser Gehirn unter Stress. Wir sind schneller erschöpft und deshalb weniger produktiv. Deshalb macht es Sinn, gerade in Phasen, in denen konzentriertes Arbeiten essentiell ist, entsprechende Nachrichten am Handy oder Computer abzustellen. Außerdem empfiehlt es sich E-Mails nur in größeren Zeitabständen zu lesen oder gar die Abholfrequenz vom Server auf einen

längeren Zeitraum einzustellen. Denn in einen richtigen „Arbeitsflow“ kommen wir nur, wenn wir Ruhe haben und Raum und Zeit um uns vergessen können.

### 2. Abwechslung fürs Gehirn

Ob ich nun vor dem Rechner im Büro sitze oder gemütlich auf dem Sofa am Tablet E-Mails checke – für unser Gehirn macht das keinen Unterschied. Ratsam ist deshalb, die Belastungen im Büro zu wechseln: mindestens alle zwei bis drei Stunden aufstehen, etwas trinken, aus dem Fenster schauen. In der Mittagspause spazieren gehen – Hauptsache weg vom Bildschirm.

### 3. Abschalten: selbst und auch das Smartphone!

Unser Gehirn braucht auch nach Arbeitsschluss Kommunikationspausen, sonst ist der Akku irgendwann leer. Aber ob Wartezeit an der Ampel oder die letzten Minuten vor dem Einschlafen: wir füllen solche Pausen oft mit dem Griff zum Smartphone – und schon sind wir mental eingespannt. Abhilfe schafft, das Schlafzimmer zur smartphonefreien Zone zu erklären und wieder auf den klassischen Wecker umzusteigen. Und wer sich an der Bushaltestelle genauer umsieht, erspart sich vielleicht sogar das Tinder-Profil. :-)

### 4) Bitte nicht stören

Wenn es laufend an der Tür klopfpt, mit dem Umfeld eine Stunde der absolut ungestörten Arbeit vereinbaren. Oft hilft auch ein Schild – „Bitte Ruhe, bin im Flow!“

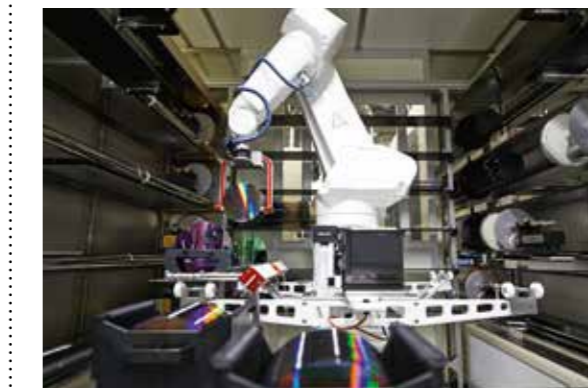


Foto: Infineon

## INDUSTRIE 4.0

**Maschinen und Dinge reden miteinander und vernetzen sich zur klugen Fabrik. Das Zukunftsprojekt „Sem140“ stärkt Europas Wirtschaft durch intelligente Produktion.**

37 Partner, fünf Länder, 62 Millionen Euro Budget – das sind die Eckpfeiler des Forschungsprojekts Sem140. Es ist eines der größten Forschungsprojekte zum Thema Industrie 4.0 und erforscht unter der Leitung von Infineon Austria „lernende Fabriken“.

Das soll heißen, dass die einzelnen Arbeitsschritte in der Fabrik nicht mehr von vorprogrammierten Maschi-

nen erledigt werden, sondern dass die Produktionsanlage zunehmend selbst Entscheidungen trifft – und das automatisiert und bei konstanter Qualität. Damit soll der Mensch entlastet und frei für komplexere Aufgaben werden.

## Zukunftsprojekt

Die FH Burgenland ist Forschungspartnerin in diesem hochrangigen Projekt. Projektleiter ist Markus Tauber, Studiengangsleiter des Masterstudiengangs Cloud Computing Engineering. Dieser widmet sich mit seinem Team vor allem der Fragestellung, wie Daten von der Cloud zum Roboter sicher transportiert werden können. Denn hier kann es sowohl bei den Maschinen als auch bei der Software zu Fehlern kommen.

Neben konkreten Anwendungsbereichen erforscht das Projekt auch die gesellschaftlichen Auswirkungen auf die Arbeitsplätze der Zukunft.

Durch Industrie 4.0., also der Kommunikation zwischen Maschinen, verändern sich nämlich auch Arbeitsfunktionen und Qualifikationen der Beschäftigten. So können Anforderungen an die Jobprofile der Zukunft bereits heute berücksichtigt werden.

Durch seine Forschungsaktivitäten trägt das Projekt Sem140 dazu bei, mehr als 20.000 Arbeitsplätze in den beteiligten Betrieben zu sichern.



## ZUKUNFTSORTE – ZUKUNFTSBAUTEN



Christian Heschl ist Laborleiter am Studienzentrum Pinkafeld und Studiengangsleiter des Masterstudiengangs Gebäudetechnik und Gebäudemanagement. Campus hat ihn zum Thema Zukunftsbauten befragt.

### Wie wohnen und arbeiten wir in Zukunft?

Vor allem ist weiter ein deutlicher Trend zur Urbanisierung spürbar. Daraus abgeleitet wird die Notwendigkeit nach sogenannten Smart Cities wachsen. Das sind ressourcenschonende, energieeffiziente, ökologisch fortschrittliche Städte mit hoher Lebensqualität.

### Wie wird das Leben in so einer smarten Stadt der Zukunft aussehen?

Es werden zunehmend resiliente Stadtviertel entstehen, wie man sie z.B. in Wien schon entdecken kann. Das heißt die Wege sind kurz. Arbeitsplatz, Wohnung, Kindergarten, Arzt und Schule – alles wird verflochten sein. Ein weiterer Trend ist im Bereich der sensorgestützten Errichtungs-, Betriebs- und Komfortoptimierung zu beobachten.

### Das heißt die Gebäude werden intelligenter?

Richtig. Man kann sich hier sehr wohl an der Autoindustrie orientieren. Das Gebäude der Zukunft wird mit intelligenten Sensorsystemen ausgestattet sein, Optimierungspotenziale in der Betriebsführung automatisch erkennen und selbstständig Alarm schlagen, wenn Probleme auftreten.

### Was kann man sich darunter vorstellen?

Bereits im Bauprozess kann das Gebäude im Fall von drohenden Baumängeln fundierte Entscheidungshilfen leisten. Oder aber es warnt uns vor drohendem Schimmel. Vieles ist möglich. Aber eines ist sicher: das Gebäude der Zukunft stellt sowohl die Gebäudetechnik als auch die Informations- und Kommunikationstechnologie vor große Herausforderungen.



Foto: Bubu Dujmic

Grünflächen sind wichtig für Produktivität und Konzentration.

# Sehen. Riechen. Hören.

In nur 100 Jahren ist der Mensch vom „Muskelarbeiter“ zum „Kopfarbeiter“ mutiert. Viel zu viele Stunden verbringen wir sitzend vor PCs und beanspruchen unsere Gehirnzellen auf Hochtouren. Weltweite Kampagnen greifen das Thema unter dem Schlagwort „sitting is the new smoking“ auf.

Auch das Department Gesundheit der FH Burgenland unter der Leitung von Erwin Gollner forscht mit seinem Team am Studienzentrum Pinkafeld aktuell an den Arbeitsbedingungen und –belastungen der Zukunft. Der Mensch sei aufgrund seiner Evolution und der physischen und psychischen Konstitution eigentlich dafür geschaffen, seine Tage draußen in der Natur zu verbringen, meint der Experte. „Unser Auge funktioniert bei natürlichem Licht am besten, unser Gehirn lässt sich von natürlichen Umgebungsgeschichten und auch Düften optimal stimulieren.“

Zu Forschungszwecken ließ Gollner am Studienzentrum Pinkafeld einen multisensorischen Seminarraum

einrichten, an dem die Auswirkungen von Licht, Geräuschen und Duft auf den Menschen getestet werden. Zu hören ist dort brainwave-music. „Das sind Töne auf gewissen Frequenzen, die die Entspannung, Lernfähigkeit, Konzentration oder verschiedene Emotionen und Empfindungen fördern können.“ Dasselbe sei mit Düften möglich – die medizinische und sensorische Wirkung von ätherischen Ölen auf den Menschen ist erwiesen. Düfte können antibakteriell wirken – ein großes Plus in der Erkältungszeit. Sie können aber auch stimulieren oder beruhigen.

Also weg von der Monotonie unserer Hamsterräder und rein ins multisensorische Arbeiten.

### Inspirierende Umgebung

„Berücksichtigt wurden bei der Gestaltung des ‚Lucky Lab‘ nicht nur Raumeigenschaften, die die Konzentration und Produktivität fördern, sondern auch Ideen und Wünsche der MitarbeiterInnen und Studierenden. So entstand beispielsweise die ‚Flora Wall‘ – eine Pflanzenwand, weil sich viele mehr ‚Grün‘ gewünscht haben“, erklärt Cserer. Außerdem dienen multifunktionale Möbel im Raum verschiedenen Tätigkeiten, wie beispielsweise Lernen oder sich Ausruhen. Spielerische Elemente vor Ort regen den Forschergeist und die Neugier an: Magnetophile Schreibtafel kombiniert mit moderner HIFI Einrichtung erlauben spontane Kreativität und gezielte Präsentation.

### Fruchtbare Kommunikation

Partner bei der Konzeption des Labors war das in diesem Bereich führende Fraunhofer-Institut IAO Stuttgart. Von zwei innovativen Unternehmen aus dem Burgenland – Lumitech und Neudoerfler – kommen die flexiblen Lösungen für Beleuchtung und Möblierung. „Im ‚Labor für produktive Arbeit‘ wurden modernste Beleuchtungs- und Tonanlagen installiert, um unterschiedliche Situationen erzeugen zu können. Damit können auch Unternehmen, Non-Profitorganisationen und Teile der öffentlichen Verwaltung in der Region die Gestaltung offener Arbeitsräume vor einer eigenen Umsetzung experimentell testen“, sagt Departmentleiter Sebastian Eschenbach. Das Projekt wurde vom Land Burgenland und der EU durch das EFRE Programm finanziert.



## LUCKY LAB – DER ‚GLÜCKLICHE‘ ARBEITSRAUM DER ZUKUNFT?

Wie kann sich räumliche Gestaltung positiv auf die Kreativität und die Arbeitsproduktion auswirken? Welche Rolle spielt dabei die Farbe des Lichts? Steigert ein Raum, der Sicherheit vermittelt, das konzentrierte Arbeiten? Das sind nur einige der Fragen, mit denen sich das angewandte Forschungsprojekt „Labor für produktive Arbeit in der Wissensgesellschaft“ des Departments Wirtschaft an der FH Burgenland beschäftigt. Konkret wurden dabei räumliche Dimensionen erforscht, die dazu beitragen können, die Produktivität für typische Arbeitsprozesse einer Fachhochschule zu steigern. „Im Arbeitslabor, auch ‚Lucky Lab‘ genannt, können wir untersuchen, zu welchen Bedingungen am Besten gearbeitet werden kann“, erklärt Projektleiterin Amelie Cserer.



## HOCHSCHULE UND FAMILIE

Die ersten Jahre mit dem Nachwuchs sind kein Kinderspiel. Damit der Spagat zwischen Job und Familie leichter wird, hat die FH Burgenland im Rahmen des Grundzertifikats *hochschuleundfamilie* des Bundesministeriums für Familie und Jugend Maßnahmen und Möglichkeiten erarbeitet, um noch familienfreundlicher zu werden. Eine ist die Papa-Woche in Form einer Woche Sonderurlaub nach Geburt eines Kindes. Die ersten Väter konnten diese Woche bereits nutzen.

„Wir freuen uns über die Babes und unterstützen ihre Papas wo wir können. Schön ist, dass die Papas ihre Pausen vom Babysitten durchaus dazu nutzen, um sich nach dem Fortgang der laufenden Projekte zu erkundigen“, so Silvia Ertl-Huber, Geschäftsführerin der Forschung Burgenland.



Foto: im Lohmbüro

Job und Studium – eine große Herausforderung für Studierende.

# Generation der Superlative

Beruf, Studium, Sport, Familie... wir haben viel zu organisieren und zu schaffen. Doch wer immer nur Bestleistungen liefern will, riskiert auf Dauer psychische Probleme.

Die moderne Arbeitswelt verlangt uns immer mehr Leistung ab – mit immer weniger Personal und knapperen Budgets müssen in kürzerer Zeit die besten Ergebnisse erzielt werden. On top wollen wir das berufs begleitende Studium in Mindestzeit schaffen, den Halbmarathon laufen, Qualitytime mit den Kindern verbringen.



Doris Kastovsky, akademischer Mentalcoach und diplomierte Lebens- und Sozialberaterin

Zum Umgang mit den vielfältigen Herausforderungen unseres Alltags hat Campus mit einem akademischen Mentalcoach gesprochen. Doris Kastovsky zählt auch zahlreiche Studierende zu ihren Klienten und rät, sich in Zeiten großer Belastung nicht davor zu scheuen, sich Unterstützung durch Mentalcoachings zu holen.

**Campus: Etwa 70 % unserer Studierenden studieren berufs begleitend. Was brauchen sie, um gelassen und**

### erfolgreich durch die Zeit der Mehrfachbelastung zu kommen?

Kastovsky: Zuallererst rate ich zur Selbstreflexion. Schaffen Sie sich einmal über zwei Wochen täglich einen Zeitraum von ca. 10 – 15 Minuten und beobachten Sie bewusst Ihre inneren Gedankengänge. Was brauche ich wirklich, um mich wohl zu fühlen? Nur Mut! Alles Denkbare ist machbar!

### Studium, Job, Familie... ist das zu schaffen? Wer kann das schaffen?

Zu den häufigsten Bedürfnissen von Mentalcoachingskunden zählt, etwas in der äußeren Welt erreichen zu wollen. Wie kommt der Mensch seinem Lebensglück näher? Und wie definiere ich Erfolg? Dabei sollten wir kein Ziel bzw. keinen Wunsch isoliert betrachten. Ein Menschenleben kann in vier „Glücksbereiche“ unterteilt werden.

### TIPPS:

Täglich abends vor dem Einschlafen sagen Sie sich diese Sätze. Sie werden staunen, was dies in Ihrem Unterbewusstsein und Gehirn bewirkt. ☺

Ich darf auch Nein sagen.  
Ich darf auch Schwächen haben.  
Ich darf mich auch entspannen.  
Ich darf auch Freude erleben.  
Ich kann mir ganz und gar vertrauen.

Für ganz Fleißige und positiv Motivierte hier noch ein Tipp für periphere Stimulus:

Schreiben Sie die Erlaubersätze auf 2 Kärtchen nieder, deutlich lesbar und kleben Sie diese auf Ihren Badezimmerspiegel und Kleiderkasten.

Das tut Geist und Seele so richtig gut!

Stellen Sie sich bitte dazu das Bild eines Mobiles vor:

- Familie und soziale Kontakte
- Körper und Gesundheit
- Beruf, Karriere, Leistungen
- Sinn und Kultur

Erfolg kann dann leicht gelingen, wenn wir es schaffen, diese vier Bereiche im Gleichgewicht zu halten.

**Viele haben das Gefühl, keine Zeit mehr für sich selbst zu haben. Was raten Sie?**

Planung ist das A und O. Und damit meine ich nicht nur den Stundenplan mit dem Dienstplan und dem Urlaubsplan zu koordinieren. Uns stehen durchschnittlich 70 Stunden Freizeit pro Woche zur Verfügung. Wer diese nicht optimal nutzt, fühlt sich rasch ausgelaugt und erschöpft. Tragen Sie sich auch Spaziergänge mit den Kindern, Kaffeepausen mit Menschen, die Ihnen gut tun, oder eine Stunde Zeitungslesen in Ihren Terminkalender ein – das bringt schon viel.

### Was hilft uns noch dabei, unseren Alltag zu meistern?

„Nein“ bei Bedarf aussprechen, welch positives starkes Wort! Mit einem Nein ziehe ich rechtzeitig meine Grenzen. Wenn Sie im Ton freundlich und höflich bleiben, werden Sie staunen, was das Nein für Sie bewirken kann. Ein weiterer Rat: reflektieren Sie Ihre Talente, Fähigkeiten und Stärken. Besinnen Sie sich darauf und nutzen Sie Ihr Potenzial – dann geht vieles leichter. Und hören Sie bitte auf, sich mit anderen zu vergleichen oder im Anderen einen Konkurrenten zu sehen. Sie sind einzigartig.

Für mehr Infos und Beratung [www.doriskastovsky.com](http://www.doriskastovsky.com)



## WIE FÜHRUNGSKRÄFTE ERFAHRUNGSWISSEN NUTZEN

Der bewusste Umgang mit der Ressource Erfahrung im Unternehmen spielt eine wichtige Rolle im sich global verschärfenden Wettbewerb. Um den Stellenwert und die Weitergabe von Erfahrung und Erfahrungswissen in Unternehmen zu erheben, hat das „Europa-Institut Erfahrung & Management — METIS“, eine Forschungs-

initiative der Rheinischen Fachhochschule Köln (RFH) und der FH Burgenland mit dem Projektpartner FHS St. Gallen gemeinsam mit der Schweizer Kader Organisation (SKO), dem deutschen Verband „Die Führungskräfte“ und der Zeitung DiePresse eine Online-Befragung von 600 Führungskräften in Deutschland, Österreich und der Schweiz durchgeführt.

Nutzen Unternehmen den Erfahrungsschatz ihrer Beschäftigten? Wenn ja, wie organisieren sie den Prozess des Erfahrungstransfers und wie sichern sie ihr Erfahrungswissen, wenn überhaupt? Darüber liegen in der Wissenschaft und Praxis so gut wie keine empirischen Daten vor. Nun wurde diese Wissenslücke erstmalig geschlossen.

85 % der Befragten in Österreich, der Schweiz und Deutschland wissen um die Bedeutung der Erfahrung für ihren wirtschaftlichen Erfolg. Gleichzeitig gibt aber nur ein Viertel der Führungskräfte an, den Austausch von Erfahrung in ihrem Unternehmen uneingeschränkt zu unterstützen. Erfahrung ist daher so etwas wie ein „geheimer“ Erfolgsfaktor, dem zwar auf aktive Nach-

frage hin große Bedeutung zugemessen wird, um den man sich aber wenig in systematischer Weise kümmert.

Auf die Frage: Wie wirkt sich ein Mangel an Erfahrung im Arbeitsalltag der Führungskräfte aus? wurden am häufigsten gestiegene Kosten, Verzögerungen, operative Planungsfehler und ineffiziente Organisation genannt.

Die Vermutung, dass mittlere Unternehmen im deutschsprachigen Raum den Erfahrungsaustausch methodisch stärker unterstützen als große Betriebe, konnte nicht bestätigt werden. In großen Unternehmen werden nach Angaben der befragten Führungskräfte mehr Weiterbildung, moderierter Erfahrungsaustausch, Mentoring, schriftliche Berichte etc. angeboten als in mittleren Unternehmen. „Man sollte glauben, wenn es um Erfahrung geht, dann schlagen flexiblere kleine Unternehmen formal durchorganisierte Großbetriebe. In Wahrheit läuft es umgekehrt, weil die kleineren Unternehmen sagen, dass sie keine Zeit haben, sich darum zu kümmern und so einen strategisch wichtigen Vorteil verschenken“, resümiert Sebastian Eschenbach, Departmentleiter Wirtschaft an der FH Burgenland.





Foto: Sandra Alonso

Forschungsprojekt zielt auf psychosoziale Stärkung von MitarbeiterInnen ab.

# Gesunde Mitarbeiter – gesunder Betrieb!

Geht es den MitarbeiterInnen gut, geht es dem Betrieb gut. Auf diese Erkenntnis legen Geschäftsführer zunehmend wert. Denn die Zahlen sprechen für sich. Dem Burn-out muss der Kampf angesagt werden.

Fünf burgenländische Unternehmen krepeln die Ärmel hoch und gehen's an. Mit wissenschaftlicher Unterstützung durch Forschung Burgenland und Fachhochschule Burgenland soll es psychischen Belastungen am Arbeitsplatz nun an den Kragen gehen, stellen diese doch mittlerweile eine der häufigsten Ursachen für Berufsunfähigkeit, Krankenstände und Frühpensionen dar. Neben Mitarbeiterbefragungen, gesundheitsförderlichen Maßnahmen und Reflexionen soll vor allem eines aufgebaut werden – ein betriebsübergreifendes Netzwerk zum Austausch über die Erfahrungen mit Maßnahmen zur Reduzierung von psychischen Belastungen. Denn eines ist klar: Gesundheit geht uns alle an.

## Im Zeichen der Gesundheit

Auf drei Jahre angelegt ist das Forschungsprojekt „Gesunde MitarbeiterInnen – Gesunder Betrieb!“, gefördert zu zwei Drittel vom Fonds Gesundes Österreich und zu einem Drittel aus Mitteln des burgenländischen Gesundheitsförderungsfonds und Beiträgen der teilnehmenden Unternehmen. Fünf Pionierunternehmen spiegeln den

Branchenmix der heimischen Wirtschaft wider und zeigen: das Problem macht vor keiner Branche halt.

Um die vorhandenen Ressourcen und Strukturen in den teilnehmenden Betrieben zu nutzen und weiter auszubauen, werden zunächst die Rahmenbedingungen in Workshops mit den Betrieben erhoben. Anschließend werden mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gemeinsam Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt, durch die ihre psychosoziale Gesundheit gestärkt werden kann. „Neben der KRAGES mit dem Krankenhaus Oberpullendorf, dem Roten Kreuz Burgenland, der Schloffer GmbH und Vamos nimmt auch die Vossen GmbH & Co. KG am Projekt teil“, erklärt Projektleiterin Katharina Hauer. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschung Burgenland, einer 100%igen Tochter der FH Burgenland. Was ist das Besondere an diesem Projekt? „Das Projekt ist für mich in vielerlei Hinsicht spannend. Erstens, weil wir natürlich nachhaltig etwas verändern wollen. Wir wollen damit ganz konkret das Gesundheitskapital der fünf Modellbetriebe steigern, die Resilienz – also die

## PUNKTEN MIT FORSCHUNG

Sechs Projekte aus der Feder der Forschung Burgenland flatterten kürzlich bei der FFG – der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft in den virtuellen Briefkasten. Eine erfreulich hohe Anzahl an Projekten. Damit setzt sich der erfolgreiche Weg der 100%-igen Tochter der FH Burgenland weiter und hoch dynamisch fort.

Forschung passiert an den beiden Standorten Pinkafeld und Eisenstadt derzeit in über 50 Forschungsprojekten mit einem Finanzierungsvolumen von mehr als 5 Mio. Euro. Das Spektrum der Forschungsaktivitäten reicht von großen internationalen Projekten bis hin zu punktgenauen Auftragsforschungen aus der Wirtschaft.

Neu eingerichtet wurde das Center for Building Technology in Pinkafeld. Nicht zuletzt damit ist Pinkafeld nun nicht mehr von der Forschungslandschaft im Bereich Energie- und Umweltmanagement wegzudenken. Weitere Forschungsthemen sind Sozialarbeitsforschung, sozialwissenschaftliche Methodenkompetenz, Intercultural Management Communication, Health Care Management, Cloud and Cyberphysical Systems Security und Consumer Insights.

Für mehr Informationen:  
www.forschung-burgenland.at



Widerstandsfähigkeit – der MitarbeiterInnen und Führungskräfte steigern, um so psychosoziale Belastungen und Mobbing am Arbeitsplatz langfristig zu reduzieren.“

Aber auch wissenschaftlich gesehen ist das Projekt äußerst innovativ, denn es werden neue Modelle der Gesundheitsförderung in der Praxis umgesetzt. „Ganz nach dem Motto ‚Gesunde Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen - Gesunde Führungskräfte - Gesunder Betrieb‘ arbeiten wir nach einem 3-Säulen-Modell, das auf eine gesunde Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnen-, Führungskräfte- und Organisationsentwicklung abzielt“, so Erwin Gollner, Leiter des Departments Gesundheit der Fachhochschule Burgenland und wissenschaftlicher Leiter des Projekts.

## Bewusstseinsbildung

Zusätzlich zu Verbesserungen in den teilnehmenden Betrieben soll das Projekt dazu beitragen, Strukturen im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung im Burgenland, vor allem in Klein- und Mittelbetrieben, aufzubauen. Hierzu soll ein interorganisationales Netzwerk entstehen.

Ungleichheit kann man somit daran messen, wie sich die Relevanz und der Bedarf von gut ausgebildeten SozialarbeiterInnen darstellen.

## Die Soziale Arbeit als Zukunftsberuf

Die Soziale Arbeit versucht gemeinsam mit den ausgrenzungsgefährdeten Menschen und Gruppen die jeweiligen Problemlagen zu bearbeiten. SozialarbeiterInnen und die Organisationen Sozialer Arbeit sind aber auch verpflichtet, gegenüber den politisch Verantwortlichen gesellschaftliche Fehlentwicklungen aufzuzeigen und Lösungen dafür anzubieten. Dies gelingt manchmal besser, manchmal schlechter. Fakt ist, dass die Soziale Arbeit als Wachstumsbranche auch weiter wachsen wird. Zusammenfassend kann man festhalten, dass die Tätigkeit als SozialarbeiterIn oder SozialpädagogIn ein krisensicherer und zukunftssicherer Beruf ist, den man studieren muss, um auch professionelle Hilfe leisten zu können.

Roland Fürst ist Leiter des Departments Soziales an der FH Burgenland. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehört unter anderem das Thema der Politischen Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit.



## DIE ARBEIT GEHT DER SOZIALEN ARBEIT NICHT AUS – LEIDER

Ein Kommentar von Roland Fürst.

Wer über die Zukunft der Sozialen Arbeit sprechen will, muss auch über die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und den Sozialstaat sprechen.

Diese Rahmenbedingungen beeinflussen nämlich immer die konkrete Soziale Arbeit. Mit „Sozialer Arbeit“

bezeichnen wir eine Vielzahl unterschiedlicher Tätigkeiten, in ebenso unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern, genannt „Praxisfeldern“: Soziale Arbeit in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe; der Straffälligenhilfe; Drogen- und Suchtarbeit; Mehrgenerationenarbeit; Gesundheits- und Präventionsarbeit bis hin zur Beratung in den Bereichen Arbeitswelt, Bildung usw. Zielgruppen Sozialer Arbeit sind Individuen, Gruppen und das Gemeinwesen.

## „Geht's der Gesellschaft schlecht, dann hat Soziale Arbeit Hochbetrieb“

In der Ausbildung – am Department Soziales an der FH Burgenland – arbeitet man/frau gerne mit dem durchaus koketten Statement: „Soziale Arbeit ist dann erfolgreich, wenn sie nicht mehr nötig ist.“ Wir arbeiten also an der Problemvermeidung, aber vielmehr an der Problemlösung von sozialen Problemen. Und diese sozialen Probleme dürften in Zukunft nicht weniger werden, wenn wir die gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen betrachten. Denn, die Soziale Arbeit ist sehr eng mit dem Sozialstaat verknüpft. Je schlechter es einer Gesellschaft geht, umso höher ist der Bedarf an professioneller Sozialer Arbeit. Den Grad von sozialer



Foto: foto im Lohnbüro

Zukunftsthemen werden in den Laboren der FH Burgenland erforscht.

# Mit Lautsprechern unsere Häuser heizen?

Aus Schall wird Strom: so sollen die Häuser der Zukunft geheizt werden. Die FH Burgenland gibt auch im Projekt „Thermoacoustic\_Heat\_Pump“ den Beat an.

Wenn ForscherInnen aus Schall Strom erzeugen wollen, klingt es ein wenig nach den Alchemisten des Mittelalters und ihren Versuchen, mithilfe des Steins der Weisen aus Quecksilber Gold zu machen. Doch im Gegensatz zur Alchemie hat die Physik für Energieumwandlungen diverse Hintertüren offen gelassen. Das machen sich die ForscherInnen der FH Burgenland in ihrem Projekt „Thermoacoustic\_Heat\_Pump“ zunutze.

Sie entwickeln thermoakustische Wärmepumpen. Wie diese funktionieren, erklärt Projektleiter Werner Stutterecker: „Sehr vereinfacht gesprochen ist es so, dass sich Gase unterhalb einer bestimm-

ten Temperatur erwärmen, wenn man sie verdichtet. Verdichten wiederum kann man sie z.B. durch Schall. Das Prinzip funktioniert mithilfe eines Lautsprechers, der Schall erzeugt. Das Gas wird an bestimmten Punkten verdichtet und kann dort Wärme abgeben.“

Die thermoakustische Energieumwandlung kann in einer Vielzahl von Anwendungen verwendet werden, etwa Heizen, Kühlen oder für Strom in industriellen Umgebungen oder in Privathaushalten. Und im Gegensatz zu bekannten Wärmepumpen brauchen die thermoakustischen Wärmepumpen keine herkömmlichen Kälte-

mittel, welche umweltschädlich wirken und schließlich mitverantwortlich für den Treibhauseffekt sind.

Obwohl das Prinzip komplex ist, ist die maschinelle Umsetzung relativ einfach und somit ist es durchaus realistisch, dass eines Tages unsere Häuser und öffentlichen Gebäude mithilfe dieser Methode beheizt oder gekühlt werden.

Mit kompetenten Projektpartnern dürften die idealen Bedingungen geschaffen sein: Der Wärmepumpenhersteller Heliotherm hat Know-how aus der Praxis, die Forschungsfirma fotoc forscht im Bereich der Weltraumtechnik, und die Forschung Burgenland fokussiert sich auf den Aspekt, wie man die Erkenntnisse optimal und sinnvoll in Gebäuden einsetzen kann.

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „Energieforschung 2015“ durchgeführt.



## Emil – ENERGIE AUS MANDELSCHALEN

Unter dem Titel „Emil – Emission Limited Biomass Combustion“ forschen TechnikerInnen der Forschung Burgenland und der TU Wien im Bereich der effizienten, umweltschonenden und kostengünstigen Biomasseverbrennung. Soll heißen: „Wir arbeiten an einem neuartigen Regelungskonzept für Biomassefeuerungsanlagen, das uns ermöglicht, das Brennstoffspektrum zu erweitern. Wir wollen unterschiedliche Biomassearten als erneuerbare Brennstoffe einsetzen, bei denen das bisher nicht möglich war“, erklärt Jürgen Krail, Projektleiter an der Forschung Burgenland. „Wir denken dabei an Brennstoffe wie Mandelschalen, Oliven- oder Sonnenblumenpressrückstände“, führt Morteza Fesharaki, Geschäftsführer des Partnerunternehmens Herz Energietechnik GmbH weiter aus. Mit der Binder Energietechnik GmbH ist ein weiterer Kesselproduzent als Projektpartner mit an Bord. Auftraggeber des Projekts ist der Klima- und Energiefonds sowie die FFG.

## PREDICTIVE ANALYTICS – DER ZUKUNFT EINEN SCHRITT VORAUSS

In die Zukunft zu sehen war schon immer faszinierend für die Menschheit, vorbehalten den weisen Sehern oder zwielichtigen Wahrsagern. Mit Predictive Analytics hat das Thema seine Mystik verloren. Nachdem sich der Nebel gelegt hat, werden mathematisch hochkomplexe Rechenmodelle sichtbar. Und Daten. Viele, viele Daten.

„Das Internet der Dinge liefert eine Vielzahl von Daten, die ohne Zusammenhang keinen Sinn ergeben“, erklärt Christian Büll, Leiter des Departments Informationstechnologie und Informationsmanagement der FH Burgenland. „Spannend wird es aber, wenn in der Datenmenge bestimmte Muster erkannt werden. Genau dann kommen mathematische Modelle, Data Mining und Machine-Learning-Methoden zum Einsatz, um aus den bereits historischen Daten Vorhersagen für die Zukunft ableiten zu können. Dabei reichen die Einsatzgebiete von Marketing bis hin zu medizinischen Anwendungsfällen. So können Experten etwa einen Kreditkartenbetrug mithilfe von Predictive Analytics wesentlich schneller entdecken und den Konsumenten vor größerem Schaden bewahren.“

## PAAC - Predictive Analytics Competence Center

Auch das Bundesministerium für Finanzen setzt mittlerweile Methoden des Predictive Analytics ein. Mitverantwortlich dafür ist der PhD-Student und Absolvent des Studiengangs European Studies – Managment of EU Projects der FH Burgenland, Martin Setnicka.

Martin Setnicka arbeitet seit 2007 in diversen Positionen im Bundesministerium für Finanzen – unter anderem in der Steu-

erfahrung. Seit 01.06.2016 ist er Teamleiter und zugleich stellvertretender Leiter des neugegründeten Predictive Analytics Competence Center (PACC), das zur strategischen und operativen Unterstützung des Risikomanagements des Bundesministeriums für Finanzen eingerichtet wurde.

„Predictive Analytics ist die Vorhersage von bestimmten Konsequenzen aus der Analyse vorliegender Informationen. Durch den Einsatz von Machine-Learning, eine Methode die bei Predictive Analytics zum Einsatz kommt, werden Erkenntnisse aus der Daten-Charakteristik gewonnen und Vorhersagen über das Eintreten von Wahrscheinlichkeiten getroffen“, erklärt er. „Wir erhöhen dadurch die Treffsicherheit aber auch Geschwindigkeit unserer Ermittlungen.“

Essentiell ist dabei auch die bereichsübergreifende Zusammenarbeit innerhalb des Ministeriums. „Das ist auch deshalb wichtig, um die Big Data entsprechend analysieren zu können. Die Expertinnen und Experten stammen aus dem Steuer- und Zollbereich, aber auch aus der Statistik und Wirtschaftsinformatik (Data Science und Power User). Das Arbeiten in interdisziplinären Themen-Projektteams ermöglicht eine zielgerichtete Zusammenarbeit auf höchstem fachlichem Niveau“, erläutert Martin Setnicka.





Foto: Foto im Lohnbüro



„Was the interview too early for you?“

### DOs AND DON'Ts

In einem Vorstellungsgespräch gibt es viele Fallstricke, über die man stolpern kann. In Bewerbungsratgebern werden einige grundsätzliche Faustformeln und Verhaltensregeln, die eigentlich selbstverständlich sein sollten, oft nicht beachtet. CAMPUS hat die wichtigsten Faktoren zusammengetragen:

- 1. Lebenslauf verinnerlichen**  
Sie sollten souverän über die einzelnen Stationen in Ihrem beruflichen Leben – inklusive allfälliger Lücken – Auskunft geben können.
- 2. Website analysieren**  
Viele Personaler sehen in der Kenntnis ihrer Website geradezu einen Beweis dafür, dass Sie sich wirklich für die Stelle interessieren.
- 3. Positives Denken und nicht schlecht über andere sprechen**  
„Mein letzter Arbeitsplatz war ein Irrenhaus, mein Chef ein Desaster!“ – Wer sich so äußert, mindert seine Chancen eingestellt zu werden erheblich.
- 4. Konzentration auf die Stellenausschreibung und das Unternehmen**  
Im Vorstellungsgespräch immer die verschiedenen Anforderungen der Stellenausschreibung im Kopf behalten, denn darum geht es.
- 5. Selbstachtung und Souveränität nie verlieren**  
„Steigen Sie mal auf den Tisch und schreiben Sie Kikeriki!“ MitarbeiterInnen sollten loyal sein, aber auch selbstbewusst. Also machen Sie das nicht!
- 6. Aufmerksamkeit im Gespräch und diplomatisches Geschick**  
Bleiben Sie aufmerksam und hören Sie auf das Bauchgefühl. Läuft das Gespräch nicht nach Plan, dann sprechen Sie das direkt an. „Entschuldigen Sie, das habe ich vielleicht falsch formuliert, darf ich das nochmal erklären...?“ macht sympathisch und kann das Eis brechen.
- 7. Authentisch sein!**  
Sympathie spielt im Vorstellungsgespräch eine große Rolle – und sympathisch wirkt man, wenn man sich nicht verstellt.
- 8. Aktiver Sprachstil**  
Ich habe, ich konnte, ich durfte statt wurde mir aufgetragen – bleiben Sie immer aktiv!
- 9. Mit Beispielen belegen**  
Glaubwürdig sind Sie, wenn Sie Ihre Fachkompetenz mit Anekdoten und Beispielen belegen können.
- 10. „Willst du was gelten, mach dich selten“**  
Ein/e BewerberIn, welche/r den Eindruck der Einzigartigkeit erweckt, ist klar im Vorteil. Geben Sie Ihrem Gesprächspartner das Gefühl, nicht um jeden Preis auf die ausgeschriebene Stelle angewiesen zu sein – natürlich ohne arrogant zu wirken!

Hat das herkömmliche Bewerbungsgespräch ausgedient?

# Im Trend: Recruiting 2.0

Lange Jahre führte der Weg zum Traumjob ausschließlich über Stellengesuche, Bewerbungsmappe und Vorstellungsgespräch. In Zeiten der sozialen Netzwerke verraten Profile im Internet jedoch womöglich mehr über potentielle JobanwärterInnen als jeder Lebenslauf. Immer mehr Personalverantwortliche informieren sich über zukünftige MitarbeiterInnen auf Facebook, Twitter und Co.

Das Ziel jeder Personalsuche ist es, denjenigen Bewerber zu finden, der die Arbeitsanforderungen optimal erfüllt und am besten ins Unternehmen passt.

Gerade in größeren Unternehmen werden dafür häufig Persönlichkeitstests durchgeführt. Dabei haben sich vor allem solche Tests bewährt, die auf dem sogenannten „Fünf-Faktoren-Modell der Persönlichkeit“ fußen. Danach lässt sich der Charakter eines Menschen anhand weniger Kriterien einordnen: Offenheit für Erfahrungen, Gewissenhaftigkeit, Extraversion, Verträglichkeit und emotionale Stabilität.

Seit der wachsenden Bedeutung von sozialen Netzwerken werden aber auch zunehmend „digitale Fußabdrücke“ für die Auswahl von BewerberInnen herangezogen. In einer 2011 durchgeführten Studie der Universität Brüssel gaben schon damals 43 Prozent der befragten Personalverantwortlichen an, aus Facebook-Profilen Rückschlüsse auf die Persönlichkeit von BewerberInnen zu ziehen, beispielsweise hinsichtlich Extraversion und persönlicher Reife. Hierin liegen jedoch auch Risiken, denn der digitale Datenstrom macht den Arbeitgeber schon früh im Bewerbungsprozess auf Merkmale wie Attraktivität, Alter, Hobbies etc. aufmerksam. Dies kann den rationalen Entscheidungsprozess beeinflussen.

## WAS SAGT DIE PRAXIS? – DER CAMPUS IM GESPRÄCH MIT HR-MANAGER UND FH-BURGENLAND ABSOLVENT VEITH WIDMANN

### CAMPUS: Herr Widmann, haben die Klassiker Bewerbungsmappe und Vorstellungsgespräch ausgedient?

Widmann: Ich persönlich bin ein Fan des klassischen, gut strukturierten CVs – gerade wenn es um die Besetzung von Senior-Positionen, also um Menschen mit viel Arbeitserfahrung, geht. Auch das Motivationsschreiben bietet eine gute Basis für ein eventuelles Bewerbungsgespräch. Aber natürlich ist hier auch die Unternehmenskultur ausschlaggebend. Ein modernes IT Unternehmen, bei dem Sie sich im Bereich Online Marketing bewerben, wird einen anderen Zugang zu CV und Motivationsschreiben haben als ein kleiner Handwerksbetrieb im ländlichen Raum.

### In den USA werden potentielle KandidatInnen mittels Software wie „TweetPsych“ und „YouAreWhatYouLike“ durchleuchtet. Ist dieser Trend auch bei uns zu erwarten?

In abgeschwächter Form kann ich mir das durchaus vorstellen. Man muss aber bedenken, dass wir hier in Europa einen anderen Zugang zu Datenschutz haben als in den Vereinigten Staaten. Auch ArbeitnehmerInnen sind in Österreich und Deutschland sehr gut über ihr Privatrecht informiert. Ich glaube also nicht, dass Recruiter mit eigener Software arbeiten werden, aber natürlich bewegen auch sie sich immer mehr in den Sozialen Netzwerken.



Veith Widmann arbeitet als HR-Manager Austria & Germany bei Quintiles

### Wenn ich Informationen über mich auf XING oder LinkedIn hochlade, gehe ich davon aus, dass sich Personaler diese Informationen ansehen können und auch sollen. Wie aber sieht es mit meinen Facebook- und Twitter-Aktivitäten aus? Muss ich künftig fürchten, dass jede Aktivität im Netz auch beruflich für oder gegen mich gewertet wird?

Die Nutzerzahlen von Sozialen Medien sind in den letzten Jahren förmlich explodiert. Die meisten User setzen sich aber nicht kritisch mit den neuen Medien auseinander. Meist verschwimmt privat und beruflich. Wenn man mit KollegInnen oder dem Vorgesetzten auf Facebook befreundet ist oder sich aktuell auf Jobsuche befindet, rate ich dazu, sehr vorsichtig zu sein. Die Privatsphäre-Einstellungen bieten viele Möglichkeiten, die Informationen zu filtern, die man von sich preisgibt. Haben Sie immer im Hinterkopf: Wenn Sie gegoogelt werden, sollte das Bild, das sich von Ihnen zeigt auch dem entsprechen, das Sie im beruflichen Kontext von sich zeigen möchten.

### Was raten Sie unseren AbsolventInnen? Wieviel Transparenz hilft bei der Jobsuche, was schadet eher?

Drehen Sie den Spieß um! Posten Sie aktiv und öffentlich zu Themen, die Ihre Ausbildung oder Ihre gewünschte Position betreffen. Wenn Sie sich auf Facebook für branchenspezifische Veranstaltungen interessieren oder in entsprechenden Gruppen sind, schärft das das Bild, das sich ein Recruiter im Netz über Sie macht. Nutzen Sie die Chancen, die die Sozialen Medien bieten.



Foto: Sandra Alonso

Mit welcher Gehaltsstrategie gelangt man am ehesten zum Erfolg?

# Chef, ich will mehr Geld!

„Wie sieht es denn mit Ihren Gehaltsvorstellungen aus?“ Über die richtige Antwort zerbrechen sich viele den Kopf. Komme ich der Aufforderung nach und nenne eine Zahl? Oder lasse ich besser meinem Gegenüber den Vortritt und bitte um ein Angebot? Und wenn ich schon den ersten Schritt mache: Wie hoch steige ich ein? Was ist eine solide Verhandlungsbasis, was wirkt unverschämte? CAMPUS hat sich auf den verschiedenen Job- und Karriereportalen umgesehen und die besten Strategien zusammengestellt:

### Tipp 1: Machen Sie das erste Angebot!

Die erste Zahl, die genannt wird, beeinflusst den weiteren Verlauf der Verhandlungen am signifikantesten. In der Psychologie nennt man das einen „Anker“ – je weiter man den Anker auswirft, desto besser. Eine höhere Ausgangszahl führt gewöhnlich am Ende auch zu einem höheren Gehalt.

### Tipp 2: Ambitioniert, aber nicht unverschämte!

Setzen Sie sich vor der Verhandlung Ziele und Limits: Wie viel will ich wirklich verdienen? Ab welchem Gehalt bin ich gerade

noch bereit, die neue Stelle anzutreten? Als erstes Angebot empfiehlt sich ein Wert, der etwas über dem liegt, was man eigentlich als realistisch erachtet.

### Tipp 3: Krumme Zahlen!

Wird man nach einer konkreten Zahl bei der Gehaltsvorstellung gefragt, empfiehlt es sich, eher 2.520,- zu sagen als 2.000,- oder 3.000,-. Grund: Wer einen präzisen Preisvorschlag macht, wirkt überzeugter und auch besser vorbereitet. Je krummer die Zahl, desto besser – das behaupten zumindest PsychologInnen. Krumme Zahlen suggerieren dem Verhandlungspartner: Ich weiß genau, was ich wert bin. Und zwar auf den Euro genau!

### Tipp 4: Ruhe bewahren!

Im Idealfall läuft alles gut und beide Parteien gehen zufrieden auseinander. Es kann aber auch sein, dass eine Gehaltsverhandlung schief geht. Um das Gesicht zu wahren, sollte man sich daher schon vorher eine gute Exit-Strategie zurechtlegen – zum Beispiel nach Sachbezügen fragen wie Firmenlaptop oder Vergünstigungen für öffentlichen Nahverkehr, Sportangebote etc.

## AUSBILDUNG MIT BONUS

Studierende der FH Burgenland erhalten nicht nur eine praxisorientierte Ausbildung sondern können ihren CV auch mit für den Beruf wertvollen Zertifikaten erweitern. Die Vorbereitung dazu erfolgt im Rahmen von Lehrveranstaltungen. Hier ein Auszug:

- Abfallbeauftragte/r
- Brandschutzbeauftragte/r
- Cambridge Business English Certificate (BEC) Higher. Niveau: Common European Framework Level C1 (Business English)
- CCNA
- EBC\*L (Stufe A und B)
- ECCL CAD
- E.D.E.-Zertifikat für HeimleiterInnen
- EnergiemanagerIn
- IREB-Zertifizierung
- ITIL
- Kinästhetik
- MTA-Zertifizierung
- Nordic Walking Instructor
- Process AnalystIn (PcA) und Process ManagerIn (PcM)
- Qualitätsbeauftragte/r
- Sicherheitsvertrauensperson
- Therapeutic Touch
- Umweltbeauftragte/r
- Zertifizierter Junior ProjektmanagerIn (IPMA Level D)



## JOINT CROSS BORDER PHD PROGRAMME

Das kooperative und grenzüberschreitende Doktoratsprogramm der FH Burgenland geht ins dritte Jahr und schreibt damit eine einzigartige Erfolgsgeschichte weiter. Zu den Partneruniversitäten in Bratislava (Slowakei), Sopron (Ungarn) und Pula (Kroatien) kommt nun ein neuer Partner – die Universität Riga (Lettland) – hinzu. Für viele Interessierte stellt das PhD-Programm eine wichtige Grundlage für ihre Karriere dar. Das Studium umfasst 180 ECTS Punkte, in etwa 4.500 Arbeitsstunden über die Dauer von drei Jahren. Das Programm wird in englischer Sprache geführt. Der erworbene akademische Titel ist in Österreich, in der gesamten Europäischen Union und weltweit anerkannt.



## ERSTE FERTIG AUSGEBILDETE BIBLIOTHEKARIN IM BURGENLAND

Die folgende Erfolgsgeschichte beinhaltet mehr als nur eine Premiere: Anja-Michaela Kokas ist der erste fertig ausgebildete Lehrling an der FH Burgenland und auch die erste im Burgenland ausgebildete Bibliothekarin. „Ich habe damals meine Matura nachgemacht und war auf der Suche nach einem besonderen und einzigartigen Lehrberuf. Zu dieser Zeit hatte die FH Burgenland gerade die Lehrstelle als Archiv-, Bibliotheks- und Informationsassistentin ausgeschrieben und ich wusste sofort, das will ich machen“, erzählt die frischgebackene Bibliothekarin.

Wir gratulieren herzlich!



## BESONDERE FH BURGENLAND AWARDS

Für herausragende Leistungen verleiht die FH Burgenland im Zweijahresrhythmus Awards. Mit dem Pannonia Research Award werden herausragende Arbeiten zum Thema „Regionale und europäische Zukunftsfragen“ in den Forschungsbereichen der FH Burgenland prämiert. Mit dem Teaching Award rückt die FH Burgenland innovative Lehre in den Vordergrund. Der MitarbeiterInnenaward wendet sich an MitarbeiterInnen der Fachhochschule Burgenland und ihrer Tochterunternehmen, die ihre Konzepte für innovative Ideen einreichen können. Mehr Informationen unter [www.fh-burgenland.at/ueber-uns/awards](http://www.fh-burgenland.at/ueber-uns/awards)



## NEUER AUSBILDUNGORT: OBERWART

Mit Wintersemester 2016/2017 findet die Lehre im Bachelorstudiengang Gesundheits- und Krankenpflege am neuen Campus Gesundheit Burgenland statt, da dort spezielle Ausbildungsräumlichkeiten und -geräte für diese praxisorientierte Ausbildung zur Verfügung stehen.

Lehrende, ForscherInnen und Studierende profitieren außerdem vom Fachwissen der vor Ort im Krankenhaus Oberwart befindlichen Ärzte.

Ab dem Wintersemester 2017/2018 soll auch die Physiotherapieausbildung am Campus Gesundheit Burgenland stattfinden.





Das FH-Führungsteam: GF Josef Wiesler, Vizerektorin Tonka Semmler-Matošić, Rektor Gernot Hanreich, GF Georg Pehm.

# Spitze neugewählt

„Herzlichste Gratulation!“ hieß es an der FH Burgenland für Rektor Gernot Hanreich, der mit großer Mehrheit für weitere drei Jahre als Rektor wiedergewählt wurde.

Er steht somit auch weiterhin an der Spitze des Kollegiums, bestehend aus 18 gewählten VertreterInnen der Studiengangsleitung, haupt- und nebenberuflich beschäftigter Hochschullehrender sowie Studierender der FH Burgenland. Das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden des Kollegiums trat Studiengangsleiterin Tonka Semmler-Matošić an.

Doch was sind eigentlich die Aufgaben des Kollegiums und der Kollegiumsleitung? Das Kollegium beschäftigt sich mit der inhaltlichen Koor-

dination des gesamten Lehrbetriebes, mit der Einrichtung, Änderung und Auffassung von akkreditierten Studien- und Lehrgängen, macht Vorschläge für die Einstellung und Abberufung von Lehr- und Forschungspersonal, evaluiert den gesamten Lehrbetrieb samt Prüfungsordnung und Studienplänen, verleiht akademische Grade und nimmt Ehrungen vor.

Der Leitung des Kollegiums obliegen die Erteilung von Lehraufträgen, die Vertretung des Kollegiums nach außen, die Vollziehung der Beschlüsse des Kollegiums sowie die Unterzeichnung der Diploma Supplements.



## NEUER MSc IN ADVANCED PHYSIOTHERAPY & MANAGEMENT

Diesen Herbst startete das AIM – Austrian Institute of Management, eine Tochter der FH Burgenland, gemeinsam mit der Physiozentrum für Weiterbildung GmbH den neuen Masterlehrgang MSc Advanced Physiotherapy & Management. Bei der Premiere sind 22 TeilnehmerInnen dabei.

Der Masterlehrgang zeichnet sich durch die qualitativ- hochwertige Fusion der Physiotherapiekonzepte Manuelle Therapie (Maitland-Konzept) und aktive Rehabilitation und Training (ESP Sportphysiotherapie) in Kombination mit wertvollen Querschnittskompetenzen (Business Administration, Soft Skills) aus. Im Fokus stehen die Stärkung therapeutischer Kompetenzen und die Etablierung wirtschaftlichen Anwendungswissens in der Physiotherapie.

Der berufsbegleitende Lehrgang erweitert klinische und fachspezifische physiotherapeutische Expertise und Studierende werden zugleich für Führungs- und Managementaufgaben vorbereitet. Mehr Infos unter [www.aim.ac.at](http://www.aim.ac.at)



## SAVE THE DATE

Jeden 1. Samstag im Monat InfoLounge von 10 – 12 Uhr, Studienzentren Eisenstadt & Pinkafeld

Open Lectures zu Themen aus dem Bereich der nachhaltigen Energien am Campus Pinkafeld

alumni Open Courses – Weiterbildungsveranstaltungen für Mitglieder von alumni FH Burgenland

- 24.-25.11. e-nova Kongress  
Campus Pinkafeld
- 24.11. Symposium Paul Watzlawick  
Campus Eisenstadt
- 11.3. InfoTag - 9:00 - 16:00 Uhr  
Campus Eisenstadt & Pinkafeld
- 21.4. Linuwochen  
Campus Eisenstadt
- 5.-6.5. Eisenstädter Europatage  
Campus Eisenstadt
- 10.6. 3. FH Ball  
Orangerie Eisenstadt

Details zu allen Veranstaltungen unter: [www.fh-burgenland.at/news-presse/termine](http://www.fh-burgenland.at/news-presse/termine)

**IMPRESSUM:** Medieninhaberin & Herausgeberin: Fachhochschule Burgenland GmbH, Campus 1, 7000 Eisenstadt. Redaktion und Mitarbeit am "CAMPUS - Newsletter der FH Burgenland": Claudia Gutmann, Martina Landl, Georg Pehm, Birgit Peters und Christiane Staab. Fotos: FH Burgenland, Sandra Alonso, Foto im Lohnbüro, Bubu Dujmic, privat. Art Copyright © Bildrecht: NÖ Pressehaus Druck- und Verlags-Ges.m.b.H. Druck: Wo-grand Druck, Druckweg 1, 7210 Mattersburg. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs.1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Vorbehaltlich Druck- und Satzfehler.

## GLOBAL VERNETZT

Alexandra Arbter arbeitet im Bereich Prozess- und Projektmanagement bei Microsoft. „Ich arbeite aus Österreich, normalerweise von zu Hause, bin aber online in einem sehr internationalen Team vernetzt“, erzählt sie. Sie betreut vorrangig globale Großkunden und unterstützt Teams vor Ort dabei, Daten, Informationen und Programme in die Cloud zu verlagern.

Die Wissensmanagerin erkannte nach ihrem Studium an der FH Wien den engen Zusammenhang von Wissens- und Prozessmanagement und entschied sich deshalb für den berufsbegleitenden Masterstudiengang **Business Process Engineering and Management** der FH Burgenland in Eisenstadt. „Ich wollte mich persönlich weiterentwickeln und meine Fähigkeiten ausbauen; die Inhalte des Studiums schienen mir nicht zu stark IT-lastig und genau das war für mich letztlich ausschlaggebend.“

Aktuell lehrt Alexandra Arbter in ihrem ehemaligen Studiengang und studiert im PhD Programm der FH Burgenland.



Foto: Bengt Stiller

## INTERNATIONALES WEINMARKETING

Wenn wir an Sekt und Spirituosen denken, denken die meisten von uns wohl eher ans Feiern als ans Arbeiten. FH Burgenland Absolventin **Mariella Kraft** jedoch managt beruflich das Schaumwein- und Spirituosen Sortiment des Getränkefachhandels Ammersin.

Die Winzertochter aus Rust bekam nach ihrer Matura die Gelegenheit, ein Jahr lang am elterlichen Weingut mitzuarbeiten. „Es war so ein tolles Jahr – danach war klar, dass ich etwas mit Wein weiter machen wollte.“ Sie belegte erst den Bachelorstudiengang Internationales Weinmanagement an der FH Burgenland, danach das Masterstudium **Internationales Weinmarketing**. Bereits während des Studiums war sie bei Metro im Einkauf tätig.

In ihrer jetzigen Position übernimmt die Absolventin viel Verantwortung. Für das aufstrebende Unternehmen führt sie Preisverhandlungen mit Lieferanten. Dabei kommt ihr ihre Erfahrung oft zu Gute.



Foto: Tschank

Die Freude ist groß – Sponsoren der FH Burgenland bleiben für die AbsolventInnen ein unvergessliches Erlebnis.

# 6.000 GRÜNDE ZU FEIERN

Die 6.000te Absolventin graduierte im Oktober an der FH Burgenland. Mit ihr freuen sich Freunde, Familie und eine ganze Hochschule.

## Karriereschmiede seit über 20 Jahren

„Sie haben Besonderes zusammengebracht. Wir gratulieren herzlich zu Ihrem Erfolg und wünschen alles Gute.“ Mit Worten wie diesen entlassen die Geschäftsführer Georg Pehm und Josef Wiesler frisch gebackene Absolventinnen und Absolventen in den nächsten Lebensabschnitt. Nicht aber ohne den Wunsch, sie mögen weiterhin mit ihrer Hochschule verbunden bleiben.

Ob im bis auf den letzten Platz gefüllten Hörsaal des Studienzentrums Pinkafeld oder im ehrwürdigen Ambiente des Haydnssaals auf Schloß Esterházy, für AbsolventInnen sowie deren Freunde und Familie sind die Sponsoren besondere Momente. „Auch für uns sind diese Feierlichkeiten immer sehr emotional aufgeladen und etwas ganz Besonderes im Studienjahr“, bestätigt auch Marketinglei-

terin Martina Landl, die mit ihrem professionellen Team mittlerweile bis zu vier Sponsionstermine pro Tag organisiert und abwickelt.

## Botschafter für das Netzwerk der FH Burgenland

In den vergangenen 23 Jahren hat sich die FH Burgenland zu einer beliebten Hochschulen in Österreich entwickelt und ist zum „Herzgestück“ geworden. Und zum Sprungbrett für über 6.000 AkademikerInnen.

„Unsere AbsolventInnen sind ganz klar unsere Botschafter und unser Netzwerk in der Wirtschaft und in den verschiedensten Institutionen. Viele von ihnen werden mit Sicherheit weiterhin mit der FH Burgenland verbunden bleiben, eventuell als zukünftige LektorInnen und im Alumni-Club. Damit auch weiterhin gilt 'FH Burgenland bringt Besonderes zusammen', so die Geschäftsführer.

## PRAXISPROJEKT IM FOKUS



Ilse Herzinger studierte im berufsbegleitenden Masterstudiengang **Angewandtes Wissensmanagement** an der FH Burgenland in Eisenstadt.

Schon nach Abschluss ihres Vorstudiums „Lehramt Psychologie/Philosophie und Informatik sowie Bewegung und Sport“ war ihr klar, dass sie nicht an die Schule unterrichten gehen würde, sondern ihre beiden Interessensgebiete Psychologie und Informatik weiter verfolgen werde.

„Mit dem Studium Angewandtes Wissensmanagement konnte ich meine Affinität zu den beiden Themengebieten vereinen. Weiters war mir wichtig ein berufsbegleitendes Studium zu finden.“

Herzinger arbeitet als Head of IT für die Graf & Pitkowitz Rechtsanwälte GmbH. Für ihr „Meisterstück“ – ein Praxisprojekt im dritten Semester ihres Studiums – beschäftigte sie sich mit dem Thema „Wordpress für das Wissensmanagement“ – einen Beitrag dazu kann man auch am Blog der FH Burgenland nachlesen.

## FH PIONIER IN VERSCHIEDENEN TOP-UNTERNEHMEN

Für **Gerald Ruckhofer** wurden die Vorteile des hohen Praxisbezugs in seinem Studiengang **Internationale Wirtschaftsbeziehungen** rasch spürbar. Er absolvierte sein Berufspraktikum bei Bosch in Tschechien. „Als Produktmanager durfte ich eine komplette Produkteinführung begleiten. Es war eine tolle Zeit und in vielerlei Hinsicht sehr prägend.“ Seine berufliche Karriere startete er nach Studienabschluss im Key Account Management bei Colgate Palmolive. Danach war er viele Jahre bei Kärcher als Leiter Marketing und Produktmanagement für den Bereich Mittel-Osteuropa zuständig. „Anfangs musste ich das Konzept FH noch oft erklären – die FHs waren ganz frisch in Österreich.“ Seit Oktober 2015 ist er als Marketingleiter von Conaxess Trade Austria Teil des Management Teams. Das Unternehmen steht für die professionelle Vermarktung von Fast Moving Consumer Goods – eine spannende Aufgabe für Ruckhofer, der nebenbei auch als Business Coach sowie beratend tätig ist.



## EXPERTISE FÜR HEALTH PROFESSIONALS

**Georg Stummvoll** ist Facharzt für Innere Medizin und Zusatzfacharzt für Rheumatologie an der Universitätsklinik Wien. Außerdem ist er einer der ersten Absolventen des Masterstudiengangs **Integriertes Versorgermanagement**. Schon in der Konzeptionsphase weckte dieser Studiengang Dr. Stummvolls Interesse. Im Wintersemester 14/15 hieß es für ihn dann „Jetzt oder Nie.“ Eine sehr intensive Zeit begann. „Neben einem 50 Stunden und mehr Job und Familie war das berufsbegleitende Studium natürlich eine große Herausforderung“, betont er.

Dennoch resümiert er positiv. Inhaltlich waren vor allem die Bereiche Prozess-, Qualitäts- und Risikomanagement aber auch Führungsthemen neu und wertvoll. „Die im Studium erworbenen Kenntnisse erleichtern mir meinen Arbeitsalltag definitiv. Ebenso beschäftigen mich die Themen Gesundheitsökonomie und die rechtlichen Grundlagen meines Handelns als Arzt jeden Tag. Auch hierzu habe ich im Studium wichtiges Wissen erworben.“





# „Auf Ideen folgen Innovationen.“

*DI Katharina Kreuter, Projektleiterin, Güssing Energy Technologies  
Gewinnerin ACR Woman Award 2016 für das Projekt „Cool PV“*

Die besten Geschäftsideen  
im Wettstreit:

## Start Up Your Idea Challenge 2016/17

**Du hast eine innovative Geschäftsidee mit hohem  
Umsetzungspotential?** Dann bewirb dich bei der  
Start Up Your Idea Challenge 2016/17!

In einem Pitch werden im März 2017 die besten  
Projekte und Konzepte von einer Fach-Jury gekürt.  
Zur Vorbereitung bieten wir Workshops sowie Unter-  
stützung und Feedback von erfahrenen Profis.

Den Siegern winken ein Preisgeld von 6.000 Euro  
und tolle Sachpreise. Die Teilnahme ist kostenlos,  
Einreichschluss ist der 10.02.2017.

Weitere Infos und Termine unter:  
[fti-burgenland.at](http://fti-burgenland.at)

